

Unterstreichen der von mir erwähnten und von Industrie und öffentlichen Laboratorien ausgewerteten Tatsache?

Herr Biltz glaubt, sich schützend vor die Studenten hinstellen zu müssen. Aber mein Artikel bedeutete ja keinen Angriff auf die Studenten, sondern das gerade Gegenteil.

Ich habe als Universitätsassistent während zwei Jahren sowohl die Studenten kennengelernt in ihrem eifrigen Bestreben, mit ihren geringen Mitteln möglichst viel zu erreichen, als auch ihre große Not, es nicht erreichen zu können, und im letzteren Falle die Fortsetzung ihrer Versuche in der Praxis gesehen. Ich glaube also gern Herrn Biltz, daß er nie so ausgezeichnete Schüler hatte, wie in der Nachkriegszeit.

Also was Replik sein sollte, ist nur Unterstreichung von Tatsachen, die niemand bezweifelt.

Es wäre nicht richtig, das, was Herr Biltz als seine Erfahrung bezeichnet, weddiskutieren zu wollen. Ich stelle nur meine Erfahrung, wie neulich bereits, entgegen.

Ich habe in meinem Artikel auch nicht von einer besseren Ausbildung durch Männer der Praxis gesprochen — sondern nur darauf hingewiesen, daß unter diesen bei entsprechender Einstellung viele befähigt sind, die Ausbildung von Akademikern zu übernehmen. Neu ist, daß das wissenschaftliche Fortarbeiten durch die bewilligten Mittel plötzlich ermöglicht ist. — Alles in allem ist das, was Herr Biltz brachte, keine Widerlegung meiner Ausführungen.

[A. 89.]

Rundschau.

Laboratorium Fresenius zu Wiesbaden.

Zur Feier des 75 jährigen Bestehens der Anstalt fand am 3. Juni im Kurhaus ein akademischer Akt statt, zu dem die Spitzen der Behörden, Vertreter verschiedener Körperschaften und Vereine, die Mitarbeiter und Studierenden des Laboratoriums sowie zahlreiche Freunde der Anstalt und ihre Inhaber, darunter auch, trotz der Verkehrsschwierigkeiten eine erhebliche Anzahl ehemaliger Studierender erschienen waren. Nach einleitendem Gesang des Knabenchores des humanistischen Gymnasiums begrüßte R. Fresenius als ältester der beiden jetzigen Inhaber der Anstalt die Erschienenen, worauf Prof. Wilhelm Fresenius als Senior der an der Anstalt Wirkenden einen Überblick über Wesen und Werden des Institutes in den 75 Jahren seines Bestehens gab.

Er schilderte, wie R. Fresenius, erfüllt von dem Drange, die Ergebnisse der Chemie der Allgemeinheit nutzbar zu machen, als junger Professor am landwirtschaftlichen Institut zu Wiesbaden, da ihm seine eigentliche Stellung keine ausreichende Betätigungsmöglichkeit bot, sich aus eigener Kraft eine Wirkungsstätte schuf und das Laboratorium zu einer Zeit gründete, wo erst wenige Universitätslaboratorien und noch kein Untersuchungslaboratorium vorhanden waren.

Als Zeichen, wie sehr die Anstalt einem Bedürfnis entsprach, hob der Redner die große Zahl leitender Industrieller unter den Schülern derselben hervor, von denen er nur die Gründer der benachbarten Unternehmen, Köpp, Kalle, Lucius & Brüning, Dietze namhaft machte. Der Übergang Nassaus an Preußen, und die inzwischen überall erfolgte Einrichtung staatlicher Unterrichtslaboratorien hatten zur Folge, daß das Laboratorium späterhin als Unterrichtsanstalt nur noch eine ergänzende Rolle spielen konnte. Diese ergab sich von selbst in der Beschränkung auf die analytische Chemie, für die das Laboratorium eine besondere Pflegestätte war, wozu die immer neuen Auflagen von R. Fresenius' Lehrbüchern und die 1862 gegründete Zeitschrift für analytische Chemie ebenso wie das allmählich immer größere Bedeutung gewinnende Untersuchungslaboratorium wesentlich beitrugen. In dem letzteren wurden neben laufenden Analysen die Methoden ausgearbeitet, deren die jung sich entwickelnde chemische Industrie zur Untersuchung ihrer Rohstoffe und Erzeugnisse bedurfte. Außerdem wurden besonders zahlreiche Mineralwasseruntersuchungen ausgeführt. Im Anschluß an das Laboratorium wurde dank dem Unternehmungsgeist von R. Fresenius die erste staatliche önologische Versuchsstation gegründet, deren Leiter R. Fresenius, hervorragendster Mitarbeiter der ersten Epoche C. Neubauer war. Nach dessen Tode wurde diese Anstalt nach Geisenheim verlegt.

Das 2. Vierteljahrhundert ist charakterisiert durch die mit dem Aufblühen der Industrie verbundene, immer wachsende Bedeutung des Untersuchungslaboratoriums, dem namentlich zahlreiche Schiedsanalysen übertragen wurden. Der dadurch gesteigerten Arbeitslast entsprechend, fand R. Fresenius Unterstützung in seinen nunmehr eintretenden Söhnen H. und W. Fresenius und seinem Schwiegersohn E. Hintz. Ihnen übergab er allmählich immer mehr die Leitung der Anstalt, so daß, als er nach fast 50 jährigem Bestehen des Laboratoriums starb, dieses auf der wesentlich breiter gewordenen Basis von denselben im alten Geist weitergeführt werden konnte. In dieser 2. Periode wurde das Laboratorium durch Neubauten wesentlich vergrößert und ihm die landwirtschaftliche Versuchsstation der Landwirtschaftskammer für den Reg.-Bez. Wiesbaden angegliedert. Mit dem Ausbau der Nahrungsmitteluntersuchungstätigkeit und der darauf

bezüglichen Unterrichtstätigkeit wurde auch eine bakteriologische Abteilung eingerichtet, die so lange existierte, bis auch hier der Staat nachträglich mit größeren Mitteln die geleistete Pionierarbeit entbehrlieb machte.

Das letzte Vierteljahrhundert zeigt bis zum Kriege ein Bild stetiger ruhiger Fortentwicklung. Der Eintritt des ältesten Sohnes von H. Fresenius, Remigius Fresenius, erfolgte im Jahre 1906, das Ausscheiden von E. Hintz, der neben seinen industriellen Interessen auf die Dauer die Mitarbeit am Laboratorium nicht mehr durchführen konnte, 1912. R. Fresenius hat dem Laboratorium eine elektroanalytische Abteilung angegliedert. Das Unterrichtslaboratorium wurde durch die Einrichtung von Ferienkursen und die Aufnahme von Damen, deren Ausbildung sich sehr bewährt hat, teilweise umgestaltet. Die Mitwirkung an der Vereinbarung analytischer Methoden in der internationalen Analysenkommission in der Fachgruppe für analytische Chemie des Vereins Deutscher Chemiker, die Einführung physiko-chemischer Methoden in die Mineralwasseranalyse, die Bearbeitung des chemischen Teils des Deutschen Bäderbuchs, die vielfache Tätigkeit bei der Beratung über einheitliche Methoden zur Untersuchung von Nahrungsmitteln, insbesondere die Vorarbeiten zur amtlichen Anweisung für die Untersuchung des Weines bildeten den wesentlichsten Teil der wissenschaftlichen Arbeit des Laboratoriums. Daneben wurde dasselbe in immer wachsendem Umfang für die Anfertigung von Schiedsanalysen wie auch für die Ausarbeitung neuer technischer Verfahren in Anspruch genommen. Die hervorragendsten Mitarbeiter dieser Periode waren Hermann Weber, der erfahrene Leiter der Abteilung für Erz-Metall und Mineralwasseruntersuchungen, der 1921 nach 50 jähriger Tätigkeit am Laboratorium ausschied, und Leo Grünhut, der sowohl durch seine erfolgreiche Lehrtätigkeit als durch seine vielseitigen, meist mit W. Fresenius publizierten Arbeiten auf nahrungsmittelchemischem und mit E. Hintz durchgeföhrten Arbeiten auf balneologischem Gebiet bekannt ist.

Der Krieg hat die oben geschilderte ruhige Entwicklung jäh durchrisen und viele Fäden abgebrochen, die namentlich das Untersuchungslaboratorium mit der ganzen Welt verbanden, er hat das Unterrichtslaboratorium entleert, und auch nach seiner Beendigung stand das Laboratorium, zumal es im besetzten Gebiet liegt, ungeheure Schwierigkeiten gegenüber. Doch es hat dieselben bisher noch immer überwunden. Wär die ältere Generation könnte sich nicht mehr in alle neuen Verhältnisse finden und deshalb übergaben 1920 H. und W. Fresenius das Institut an ihre Söhne, R. und L. Fresenius, welch letzterer 1919 endgültig in die Anstalt eingetreten war.

Der Entschlußfähigkeit und Tatkräft der jetzigen Inhaber gelang es, der Schwierigkeiten Herr zu werden und sowohl für das Untersuchungslaboratorium die alten Beziehungen wieder festzuhalten, als auch das Unterrichtslaboratorium auf der Höhe zu halten. Letzterer wollten H. und W. Fresenius ihre Kräfte auch fernerhin widmen, was aber nur dem letzteren beschieden war; denn H. Fresenius starb vierzehn Tage nach Abgabe der Laboratoriumsleitung.

Mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß das Laboratorium auch die noch immer bestehenden Schwierigkeiten, die die ganze Weltlage mit sich bringt, überwinden möge, schloß der Redner seine Rückschau.

Eine große Reihe von Rednern: der stellvertretende Regierungspräsident, Magistrat und Stadtverordnete, ein Vertreter des Landeshauptmanns, der Handelskammer, der Landwirtschaftskammer, der höheren Schulen, des Vereins für Naturkunde, der Angestellten des Laboratoriums, der früheren und jetzigen Studierenden brachten Glückwünsche dar.

Unter den zahlreichen Gratulanten, deren Glückwünsche wegen der Verkehrsschwierigkeiten nur schriftlich übermittelt werden konnten, seien genannt: Die Deutsche Chemische Gesellschaft, der Verein Deutscher Chemiker, der Verein Deutscher Nahrungsmittelchemiker, der Verband selbständiger öffentlicher Chemiker, der Verein Deutscher Eisenhüttenleute, die Gesellschaft Deutscher Metallhütten- und Bergleute, die Vereinigung der Metallanalytiker, zahlreiche industrielle Firmen und ehemalige Schüler der Anstalt.

Ihnen allen sprach zum Schluß L. Fresenius den wärmsten Dank aus, hervorhebend, daß die vielen ausgesprochenen Anerkennungen, die ja im wesentlichen die Leistungen der älteren Generation beträfen, den jetzigen Inhabern ein Ansporn seien, auch weiterhin alle Kräfte einzusetzen, um das Laboratorium im alten Geiste im Dienst der Allgemeinheit weiterzuführen.

Durch zwei Gesänge des Knabenchores fand die Feier ihren Abschluß.

Aus Anlaß des Laboratoriumsjubiläums wurde eine besondere Festschrift herausgegeben.

Neue Bücher.

E. Mercks Jahresbericht über Neuerungen auf den Gebieten der Pharmako-Therapie und Pharmazie. XXXV. Jahrgang, 1921. Darmstadt, November 1922.

Der Jahresbericht für 1921 bringt eine Fülle von Material, das die Herstellung und Anwendung von neuen Arzneimitteln betrifft. Bei der Durchsicht erkennt man, wie nunmehr viele Erfahrungen, die während des Krieges gemacht wurden, wissenschaftlich vertieft und dann zur Veröffentlichung reif geworden sind.

Alle auf den genannten Gebiet tätigen Leser werden gern in dem handlichen Jahresbericht sich Rat holen und so manchen Fachgenossen,